wirtschafts
schule
thun

Jahresbericht 2014/15

kv bildungsgruppe
schweiz

Grundbildung, Berufsmaturität, Weiterbildung

Die Wirtschaftsschule Thun und der Kaufmännische Verband tragen mit ihren Angeboten dazu bei, aus Kaufleuten gute Berufsleute zu machen.

Ruedi Flückiger
Geschäftsleiter kaufmännischer Verband Bern

«Zusammen sind wir stark!» Erlerntes im Betrieb umsetzen, offene Fragen in der Schule klären – das Eine geht nicht ohne das Andere!

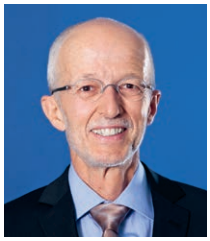
Janine Hunziker, ABZ Spiez (D&A)

Bei Fragen, Unklarheiten oder gar Unverständnis können Lösungen zusammen besprochen und konstruktiv angegangen werden. Es ist hilfreich, wenn die Möglichkeit eines Austausches besteht.

Christine Huber, Hotel Landhaus Adler, Frutigen (HGT)

Vorwort – Motto des Jahres	3
Vorstand Verein WST	4
Stiftung und Spenden WST	5
Berufsfachschule Grundbildung	6
Weiterbildung	17
Schulrechnung 2015	19
Entwicklung Schülerzahlen	19
Personelles	20
Behörden und Organe	22
Dank	22

Gemeinsam unterwegs!



Beat Flückiger
Rektor

Lernende kommen und gehen, die Schule bleibt vor Ort. In diesem Jahresbericht zeigen wir exemplarisch auf, wer mit wem während der Ausbildungszeit unterwegs ist und geben Ihnen auf diese Weise Einblick in die Wirtschaftsschule Thun (WST).

Berufsbildung ist in mehrfacher Hinsicht eine Verbundaufgabe. Das reibungslose Zusammenspiel der drei Lehrorte Betrieb, überbetriebliche Kurse und Berufsschule gewährleistet den gewünschten Erfolg. Damit dies alles klappt, müssen aber die drei Partner auch in sich funktionieren, sich immer wieder neu aufeinander einstellen und die nötigen Veränderungen rechtzeitig vornehmen, denn die gesellschaftlichen Entwicklungen und der technische Fortschritt machen auch vor der Schule nicht halt.

Rückblick

Rückblickend auf mein berufliches Engagement stelle ich fest, dass ich an der WST eine unglaublich spannende und auch bewegte Zeit erleben durfte. Es stellten sich zahlreiche Aufgaben, die nur gemeinsam mit unseren Partnern gelöst werden konnten. Ich denke da etwa an die Revisionen der Ausbildungsreglemente und Bildungsverordnungen, zwei Berufsschulreorganisationen, zahlreiche Gesetzesrevisionen, die Schulhausrenovation und -erweiterung an der Mönchstrasse, die Qualitätsentwicklung und Zertifizierung der Schule und schliesslich die Planung eines Neubaus auf der Nachbarparzelle.

Der Vorstand

Die WST durfte im Laufe der Jahre stets auf einen Vorstand zählen, der uns kritisch und wohlwollend begleitete und sich für das Weiterbestehen des Modells einer privaten Trägerschaft einsetzte. Die Erziehungsdirektion, das Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) und alle unsere amtlichen Ansprechpersonen unterstützten und finanzierten den von uns eingeschlagenen Kurs.

Herzlichen Dank

Dank all den Mitarbeitenden, die gemeinsam mit mir unterwegs waren, gelang es der WST immer wieder, mit den Entwicklungen Schritt zu halten. Dabei kann der Rektor allein nichts bewegen. Er ist angewiesen auf ein Kollegium, das zusammen mit ihm neue Ziele anpeilt und zu neuen Ufern aufbricht. Er braucht Fachschaftsverantwortliche, die vorangehen und am Karren ziehen, dabei aber das nötige Augenmass nicht verlieren. Er wird unterstützt durch eine Administration, die den ganzen Betrieb zum Funktionieren bringt und ihn am Laufen hält. Er kann sich darauf verlassen, dass die IT-Verantwortlichen ihre Visionen ins Machbare umsetzen. Den Hausdienst würde er erst wahrnehmen, wenn er eines Tages nicht mehr da wäre. So ist der Erfolg der WST der Erfolg eines tollen Teams und einer starken Schulleitung, die sich einig ist und am gleichen Strick – und zwar in die gleiche Richtung – zieht.

Gemeinsam unterwegs

In diesem Jahresbericht finden Sie grössere Beiträge zum Geschehen in der Schule umrahmt von Aussagen von Leuten, mit denen wir im vergangenen Jahr gemeinsam unterwegs waren. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Adieu und auf Wiedersehen

Mit Freude habe ich mich 34 Jahre lang für die Berufsbildung im Allgemeinen und die kaufmännische Grund- und Weiterbildung im Speziellen eingesetzt. Allen Beteiligten danke ich herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und wünsche der Schule und meinem Nachfolger Daniel Gobeli auch für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute.

Beat Flückiger, Rektor

«Das Leben ist wie Fahrrad fahren. Um die Balance zu halten, musst Du in Bewegung bleiben» (Albert Einstein). Die Wirtschaftsschule Thun hält die Jugendlichen und Erwachsenen in ihrem lebenslangen Lernprozess in Bewegung – und sorgt für eine gute Balance. Vielen Dank!

Theo Ninck, Vorsteher Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Vorstand Verein Wirtschaftsschule Thun

Beat Augstburger
Präsident Vorstand WST

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Aus Sicht des Vorstands war das vergangene Jahr geprägt von der Nachfolgeregelung des Rektors. Durch die Ankündigung von Beat Flückiger, auf das Ende des Schuljahres 2014/15 zurückzutreten, hat sich der Vorstand sehr schnell auf die Suche nach einer Nachfolgelösung gemacht. Das Ziel, noch vor den Weihnachtsferien einen Arbeitsvertrag unterzeichnen zu können, war sportlich. Durch einen straffen Zeitplan, externe Unterstützung und das Mitwirken der Vorstandsmitglieder sowie des Berufsschulinspektors, konnte Mitte Dezember 2014 Daniel Gobeli zum neuen Rektor der WST gewählt werden.

Daniel Gobeli bringt aus unserer Sicht die idealen Voraussetzungen mit, um diese anspruchsvolle Aufgabe wahrnehmen zu können. Wir wünschen ihm viel Erfolg, Befriedigung sowie Energie und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Mit Beat Flückiger verlässt uns ein visionärer, sehr engagierter und überaus kompetenter Rektor. Beat Flückiger hat die Wirtschaftsschule Thun in den vergangenen 18 Jahren als Rektor geprägt und geformt. 1981 als Hauptlehrer eingetreten, wurde er 1986 zum Prorektor und stellvertretenden Rektor befördert und schliesslich 1997 zum Rektor der WST gewählt. Beat Flückiger hat in dieser Zeit mehrere Reorganisationen sowie Zusammenschlüsse begleitet und eine Vielzahl an Projekten sehr erfolgreich durchgeführt. Mit viel Fingerspitzengefühl hat er die WST als Kompetenzzentrum für die Grund- und Weiterbildung für Kaufleute und Detailhandelsfachleute äusserst erfolgreich positioniert. Beat Flückiger hat es verstanden, in die Tiefe zu gehen und trotzdem den Überblick nicht zu verlieren. Im Namen des Vorstandes bedanke ich mich ganz herzlich für den unermüdlichen und sehr erfolgreichen Einsatz zu Gunsten der Wirtschaftsschule Thun.

Per Ende 2014 ist auch Hans-Rudolf Feller als langjähriges Mitglied des Vorstandes WST zurückgetreten. «Harry» Feller war ein Vorstandsmitglied alter Schule. Er war stets gut auf die Sitzungen vorbereitet, hat sich eingebracht, Diskussionen angeregt und die Geschäfte gut geprüft sowie kritisch hinterfragt. Für die äusserst wertvolle Mitarbeit und interessanten Diskussionen bedanke ich mich im Namen des Vorstandes ebenfalls ganz herzlich.

Als Nachfolge konnte Madeleine Amstutz, Grossrätin und Gemeindepräsidentin von Sigriswil, in den Vorstand gewählt werden. Zudem wurde der Vorstand mit Herr Ruedi Flückiger, Geschäftsleiter KV Bern, um ein weiteres Mitglied verstärkt. An dieser Stelle wünschen wir beiden viel Erfolg und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Damit die WST erfolgreich geführt werden kann, bedingt es neben dem Rektor noch ganz viele Mitarbeitende, die sich tagtäglich für die Belange ihrer Lernenden einsetzen. Der Vorstand ist stolz auf eine sehr engagierte, kompetente und motivierte Equipe zählen zu können und spricht allen ein ganz grosses Dankeschön aus.

Ein weiterer herzlicher Dank geht an alle Personen, die in Gremien und Kommissionen der WST mitwirken sowie an die Mitglieder des Vorstandes.

Ein Dank gebührt auch unseren Partnern in der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für die gute Zusammenarbeit und die wichtige Unterstützung.

Stiftung Wirtschaftsschule Thun

Thomas Klossner
Präsident Stiftung WST

Im vergangenen Schuljahr konnten wir wiederum verschiedene Lernende und Anlässe unterstützen. Schon beinahe traditionell sponserten wir die Preise für die Sporttage und leisteten finanzielle Unterstützung für Sprachaufenthalte von Lernenden in Frankreich und England. Ebenfalls als förderungswürdig beurteilte der Stiftungsrat die «SwissSkills Bern», die ersten gemeinsamen Schweizer Berufsmeisterschaften, welche im September 2014 mit grossem Erfolg stattfanden. Last but not least übernahm die Stiftung WST einen Teil der Kosten eines Events der Lehrpersonen.

Der Stiftungsrat dankt allen Lehrbetrieben und Gönnern für die grosszügige Unterstützung im vergangenen Jahr. Er wertet sie als Zeichen der Verbundenheit mit der Schule.

In Bezug auf die Bereitstellung von Unterrichtsräumen dürfen wir erfreut festhalten, dass sich das Schulhaus an der Mönchstrasse nach wie vor in einem guten Zustand befindet. Die nötigen werterhaltenden Unterhaltsarbeiten wurden wie geplant durchgeführt, so dass wir den Lernenden und den Lehrpersonen eine zeitgemässe Gebäudeinfrastruktur zur Verfügung stellen können.

Weniger glücklich sind wir über den Stand unseres Neubauprojektes, obwohl wir im Berichtsjahr einige entscheidende Schritte vorwärts gekommen sind: Der Kanton ist von unserem Projekt überzeugt und hat uns zugesichert, die neuen Unterrichtsräume an Stelle des «Dauerprovisoriums Waaghaus» zu mieten. Ebenfalls überzeugen konnten wir die zuständigen Stellen bei der Stadt Thun, so dass Ende Mai 2015 die Baubewilligung erteilt wurde. Trotz intensiven Bemühungen seitens der Stiftung WST konnte nicht verhindert werden, dass im letzten Augenblick eine Beschwerde eingereicht wurde. Nun muss sich der Kanton um die Angelegenheit kümmern. Das bedeutet vor allem eines: eine Verzögerung des Projektes. Auch im besten Fall wird der Schulbetrieb im Neubau nicht vor August 2017 aufgenommen werden können.

Modell vom Neubauprojekt

Der personelle Wechsel an der Spitze der WST hat auch Konsequenzen für uns, da der Rektor von Amtes wegen Geschäftsführer der Stiftung ist. Ich möchte es nicht unterlassen, Beat Flückiger ganz herzlich für seinen langjährigen Einsatz zugunsten der Stiftung zu danken und heisse seinen Nachfolger Daniel Gobeli in dieser Funktion herzlich willkommen. Ich freue mich, dass Beat Flückiger nach wie vor tatkräftig beim Neubauprojekt mitarbeitet.

Spenden 2014/15

Im Namen aller unterstützen Personen bedanken wir uns ganz herzlich bei den nachfolgend aufgeführten Spendern. Es würde uns freuen, wenn Lehrbetriebe und Gönner die Anliegen der Stiftung auch in Zukunft unterstützen und damit Zuwendungen im Sinn des Stiftungszweckes ermöglichen.

AEK Bank 1826, Thun	1’500.—
Berner Kantonalbank AG, Thun	100.—
Bläuer Uhren + Bijouterie AG, Thun	100.50
Einwohnergemeinde, Reichenbach	100.—
Einwohnergemeinde, Saanen	200.—
Finanzverwaltung, Adelboden	100.—
Frutiger AG, Thun	400.—
Fuhrer AG, Gartenbau, Wichtrach	200.—
Gemeindeverwaltung, Hilterfingen	300.—
Hahn AG, Bern	100.—
Kraftwerke Oberhasli AG, Innertkirchen	300.—
Meier Sytems AG, Gwatt b. Thun	100.—
Rotor Lips AG, Uetendorf	100.—
Verkehrsbetriebe STI AG, Thun	500.—
Valiant Bank FRW, Bern	100.—
Vollzugsstelle für den Zivildienst, Thun	100.—
Wegmüller AG, Steffisburg	200.—
Zbären Getränke AG, Lenk im Simmental	100.—

Unterwegs mit meinem Mentor

Reto Ganz mit seinem Mentor Raymond Schöni

«Reto, ich fand es äussert positiv, dass die Lernenden super mitgemacht haben. Grund war sicher die tolle Unterrichtsatmosphäre und die klug gestellten Fragen». «Das würde ich jetzt schriftlich an der Wandtafel festhalten, damit dieser Schritt gesichert ist, bevor du weiter gehst.» Dies waren nur zwei Aussagen von vielen während unserem Gespräch nach dem ersten Unterrichtsbesuch. Seit einem Jahr sind wir nun gemeinsam unterwegs: Reto Ganz als Mentee und Raymond Schöni als Mentor.

An der WST gibt es zwei Arten von Begleitung einer neu eintretenden Lehrperson: Betreuung durch eine «Gotte»/einen «Götti» oder ein Mentorat. Bei Ersterem liegt der Schwerpunkt in administrativen und organisatorischen Fragestellungen. Ein Mentorat geht jedoch viel weiter: Hier wird die neue Lehrperson über einen längeren Zeitraum intensiv betreut. Zu einem Mentorat gehören z.B. gegenseitige Schulbesuche, Beratung in Fragen des Klassenmanagements und der Auswahl von ergänzenden Lehrmitteln und Quellen für zusätzliche Aufgaben sowie Planung und Gestaltung von ganzen Unterrichtseinheiten. Wobei jedes Mentorat wiederum individuell ist, je nach Bedürfnis der neuen Lehrperson. Die fachliche Ausbildung ist hingegen nicht Inhalt eines Mentorats. Die genauen Vereinbarungen werden semesterweise zusammen mit der Schulleitung besprochen.

Wichtig festzuhalten ist, dass der Mentor lediglich Anregungen gibt und Unterlagen nur exemplarisch zur Verfügung stellt; der Mentee soll genug Freiraum erhalten, dass er seinen eigenen Unterrichtsstil entwickeln kann.

Durch die gegenseitigen Unterrichtsbesuche ergaben sich für beide Seiten neue Impulse für den eigenen Unterricht. Wir sind beide der Meinung, dass ein Mentorat ein sinnvolles Instrument ist, damit die neue Lehrperson von Beginn weg umfassend unterstützt wird und somit der Einstieg in den spannenden Beruf des (Wirtschafts-)Lehrers vereinfacht wird.

Am Schluss ist es aber nicht nur der Mentee, welcher vom Mentorat etwas mitnehmen soll, sondern es sind vor allem auch die Lernenden. Wir konnten etliche Male über Unterrichtssituationen diskutieren, sei es auf inhaltlicher oder persönlicher Ebene, und Lösungen finden.

Sich bewusst und intensiv mit dem eigenen Unterricht, den Konstellationen in den Klassen und dem Lehr- und Lernprozess der Lernenden auseinander zu setzen, das war das Ziel unseres einjährigen Mentorats.

Entstanden ist daraus aber weit mehr. Die enge Zusammenarbeit beschränkte sich nicht nur auf Mentor und Mentee, sondern weitete sich auf die ganze Fachschaft aus. Während der Erarbeitung eines neuen Themengebiets ist es nicht selten vorgekommen, dass Sätze wie der folgende fielen: «Suchst du gerade etwas fürs Erbrecht? Ich hätte da eine Idee für dich!»

Ein Mentorat ist für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation!

Reto Ganz, Mentee

Raymond Schöni, Mentor

„In unseren Räumlichkeiten im «inContro» wird nicht nur gegessen und getrunken, sie dienen auch als Gruppenarbeits- und Aufenthaltsräume. Das führt in den Stosszeiten manchmal zu Zielkonflikten, denn das Restaurant geht vor. Das Verhältnis zu den Schulen ist offen, man sucht gemeinsam nach Lösungen. Richtigstellen müssen wir manchmal unfaire/ungerechtfertigte Preisvergleiche mit dem Detailhandel.
Das «inContro»-Team freut sich für die spontane, aufgeweckte und junge Kundschaft da zu sein.“

Angela Hoppler, Restaurantmanager svgroup

Zusammen mit meiner Klasse unterwegs

Bei schönem Wetter unterwegs auf dem Thunersee

Wieder waren wir ein ganzes Jahr zusammen unterwegs. Bei schönem Wetter draussen in der Natur, in einer einzigartigen Umgebung, deren Schönheit wir manchmal zuerst gemeinsam entdecken mussten. Unterwegs mit den Kajaks auf dem See, beim Joggen am und an heissen Tagen zum Abkühlen im See. Im Winter in der oft stickigen Halle. Aber auch in dieser Jahreszeit flohen wir manchmal an die Sonne. Carvten zügig über die wunderbaren Pisten am Rinderberg und genossen den Kaffee auf der Terrasse mit Blick auf die wunderbare Berglandschaft. Auf der Eisbahn versuchten wir unsere Grenzen auszuloten. Wer nicht dem Puck nachjagen wollte, zauberte gewollt oder auch nicht, die gewagtesten Pirouetten aufs heimtückisch glatte Eis.

Wir haben uns bewegt; miteinander, aber auch gegeneinander. Meistens haben wir einen gemeinsamen Weg gefunden, sicher aber nicht immer! Wir haben gefightet, haben gewonnen und auch verloren. Was haben wir uns geärgert über eine verpatzte Chance, ein nicht erreichtes Ziel. Halb so schlimm, nur ein Spiel… Was war jedoch los nach dem Siegestor? Freude, Jubel, Stolz… Emotionen pur!

Viel und oft wurde gelacht. Falsch angezogene Inlineskates, eine ungewollte Bauchlandung der übermotivierten Lehrerin. Ein in der Hitze des Gefechtes falsch ausgesprochener Name. Ein unfreiwilliges Bad im eiskalten See. Ja, wir hatten wirklich viel Spass zusammen. Ich liebe es, mit meinen Klassen unterwegs zu sein!

Zusammen unterwegs sein – in der heutigen, individualisierten Welt nicht immer ganz einfach umzusetzen!

Oft hart erkämpft und mit viel Energie und Geduld erarbeitet. Doch die Mühe zahlt sich aus. Es gibt nichts Besseres als in einem gut funktionierenden und erfolgreichen Team unterwegs zu sein.

Marlen Knutti, Sportlehrerin

Als Kanufahren auf dem Programm stand, erwies sich dies für einen unserer Mitschüler – dessen Namen wir aus Mitleid nicht nennen – als einen wortwörtlichen Reinfall: Trotz hoher Ambitionen kenterte er mitten auf dem Thunersee und erlitt einen Taucher ins kühle Nass. Unseren Vermutungen zufolge haben jedoch selbst ihm diese zwei Sportlektionen Spass gemacht. Und wenn nicht, kühlten sie ihn wenigstens ab.

Thomas und Simon, Lernende

„Gemeinsam setzen wir uns für eine der schönsten Aufgaben im Leben ein – einem jungen Menschen etwas auf seinen Weg mitzugeben!"

Stefanie Kühni, Berner Reha Zentrum AG
(Spitäler/Kliniken/Heime)

Heute machen wir eine Überlebenstour!

Roger Rathgeb
Lehrperson

Catia Carbone
BAT14-A

RG: Das Wesentliche ist, dass man einem Menschen die Chance gibt, sich auf einem Weg zeigen und beweisen zu können.

CC: Als die Sonnenstrahlen mein Gesicht trafen, räkelte ich mich genüsslich im Bett. Da platzte mein Onkel ins Zimmer und baute sich vor meinem Bett auf: «Heute machen wir eine Überlebenstour!» Jeder Widerstand war zwecklos, schnell die nötigsten Sachen einpacken, und ich, den monströsen Rucksack auf dem Rücken, sagte, dass ich schon jetzt nicht mehr könne. Ich wusste natürlich nicht, was mich noch alles erwarten würde.

Bei Entscheidungen stehen einem Familie und Freunde zur Seite und während der Lehrzeit spielen auch die Meinungen der Lehrer und Ausbildner eine wichtige Rolle. Aber allein DU entscheidest, wo deine Reise hinführt, wie schnell es vorangehen soll und wie lange du an einem Ort bleiben möchtest.

Wir nahmen zuerst ein Taxi, dann ging es im Hafen mit dem Schiff auf die andere Seite der Stadt. Auf dem Schiff überkam mich die Panik. «Wir laufen von Setúbal nach Tróia, dann weiter von Tróia nach Comporta», sagte mein Onkel und stand aufrecht da, blickte entschlossen in die Ferne. Seine Ellenbogen waren angewinkelt und die Hände fassten die Riemen des Rucksackes vor der Brust. Rasch begriff ich, dass dies ein wahnwitziges Unternehmen werden würde.

Das erste Mal Schnuppern, das erste Praktikum, dann bereits der erste Schultag der Ausbildung. Wie schnell vergeht die Zeit! Das erste Mal im Ausland unterwegs, neue Welten erkunden. Das erste Mal Auto fahren, in einen Club gehen. Es gibt noch so viel, was ich erkunden will auf meiner Reise durchs Leben.

Nach der Schifffahrt tauchten wir geradewegs in die Natur ein. Wir marschierten durch Wälder, aus denen die Moskitos ausschwärmten, ich blieb in Spinnennetzen hängen, Ameisen spazierten über meine Schuhe, alle Arten von Insekten drangsalierten mich, es war grausam. Wir liefen und liefen schier endlos, dann gelangten wir an einen tiefen, blauen See: «Nun musst du schwimmen!» Doch nicht mit all dem Material? Doch!

Die Lehre ist eine sehr harte, aber auch lehrreiche Zeit. Freunde, die einen dabei unterstützen, einen animieren, weiterzumachen und Neues dazuzulernen, sind Gold wert.

Wir waren nun in einer trockenen Gegend. Meine Füsse waren geschwollen. Ich hatte überall Blasen. Den Weg hatten wir verlassen und das Laufen war noch anstrengender als vorher, weil einem der Boden unter den Füssen wegrutschte. Ich lief nun barfuss, auch wenn meine Füsse dadurch von der Hitze versengt wurden. Einen Sonnenbrand hatte ich auch. «Schlimmer kann es nicht mehr werden», dachte ich. Dann murmelte mein Onkel, dass wir an diesem Ort übernachten würden, ohne Zelt, nur in Schlafsäcken.

Zusammen unterwegs zu sein ist nicht immer einfach und schön. Es beinhaltet einander zu ermahnen, sich gemeinsam zu freuen sowie Schweres zu teilen.

Am Abend entfachten wir ein Feuer. Mein Onkel hatte Fische gefangen und grillierte sie. Die Fische waren verkohlt und sonst hatten wir nur Wasser dabei. Ich schlief fast gar nicht, denn es knackte im Unterholz und Schatten huschten um uns herum, Fledermäuse flatterten über die Silhouette des Mondes, im Wald grunzte irgendeine Kreatur. Beim blossen Gedanken daran bekomme ich noch heute Gänsehaut!

Verglichen mit der Grundschule ist in der Lehre die ganze Atmosphäre plötzlich anders. Die neue Welt bedeutet viele Freiheiten, und dennoch viele Aufträge. Dies ist eine radikale Umstellung, die man meistern muss.

Wir waren endlich in Tróia. Ich dachte, nun würde es nicht mehr lange dauern. Ich war so müde und kaputt wie noch nie in meinem Leben. Doch ich lief weiter, über asphaltierte Strassen, staubige Landstrassen, Waldwege. Meine Füsse waren nun derart geschwollen, dass ich in keine Schuhe mehr passte. «Wir sind nun 50 Kilometer gelaufen», bemerkte mein Onkel. Und einen Grossteil davon barfuss! Ich spürte, wie sich grosser Stolz in mir ausbreitete. Diese starke Empfindung schüttelte für einen Moment sogar die tiefe Erschöpfung ab, die sich an meinen Körper krallte wie ein Parasit: «Was kann dich jetzt noch erschrecken?»

Man geht viel motivierter an eine Sache heran, wenn man in einem guten, eingespielten Team arbeitet und weiss, wo die Stärken des anderen sind. So kann man sich gegenseitig ergänzen und ein optimales Ergebnis erzielen.

Und dann urplötzlich, einfach so, waren wir da. Mein Onkel hatte es lange unterlassen, Etappenziele zu nennen. Ich glaube, er war auch ziemlich erschöpft. Ich selber erwachte aus einer Art fiebrigem Traum, meine Augen fokussierten wieder und die verschwommenen Umrisse der Gebäude nahmen Gestalt an. Wir knieten beide hin und küssten den Boden, wie man das bei uns traditionell macht. Wenn man überlebt.

Ich habe an der Wirtschaftsschule Thun das Gefühl, unterstützt zu werden. Man findet hier eine Gemeinschaft. Wenn ich zurückdenke, wie ich vor meiner Ausbildung war und wie ich heute bin, liegen Welten dazwischen. Wenn ich meine Persönlichkeit von heute mit jener vor drei Jahren vergleiche, fallen mir vor allem die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein auf, welche ich mir angeeignet habe. Ich blicke mit positiven Gefühlen zurück und bin stolz, dass ich es bis hierhin geschafft habe.

Zusammen unterwegs in der Fachschaft Deutsch

Mirjam Schwendimann Mühlheim

Mathias Mühlheim

Ein Schuljahr hat grosse Ähnlichkeit mit einem 400-Meter Rennen auf einer ellipsenförmigen Tartanbahn. Man startet im Sommer und läuft eine Runde – oder eben ein Jahr – später ins Ziel ein.

Obwohl sich die Rennen unterscheiden, gibt es auch viele Konstanten, die sich von Lauf zu Lauf nicht gross verändern. Genauso verhält es sich mit der Fachschaftsarbeit. So ist ein grosser Teil der Tätigkeiten der beiden Fachschaftsverantwortlichen und der Mitglieder der Fachschaft Deutsch von jährlich wiederkehrenden Arbeiten geprägt. Neue Lehrmittel müssen auf ihre Tauglichkeit hin geprüft, Sitzungen organisiert und abgehalten und diverse Informationen verbreitet werden.

Besonders wichtig sind die Vorbereitungen für das Qualifikationsverfahren, das jeweils am Ende des Schuljahres im Juni stattfindet. So, wie sich ein Läufer die Distanz einteilen muss, müssen auch die Fachschaftsverantwortlichen früh für den Endspurt planen. Für die Lehrpersonen der Berufsmaturanden gilt es, bis im Januar Themenvorschläge für die dreistündige Erörterung zu sammeln. In einer gemeinsamen Sitzung im Februar werden dann drei Favoriten gekrönt. Diese schicken sie ins Rennen – «Konkurrenten» sind die Themenvorschläge der Berufsmaturitätsschulen von Bern, Biel und Langenthal. In einer weiteren Sitzung wählen diese dann die definitiven Prüfungsthemen aus.

Die Abschlussprüfungen der Lernenden der Grundbildung beanspruchen noch mehr Vorbereitung. Die zentral vorgegebenen Serien müssen von den Fachschaftsverantwortlichen vorgängig gelöst werden, damit sie allfällige Unklarheiten, Probleme und Fehler rechtzeitig den Verfassern zurückmelden und jene diese noch rechtzeitig anpassen können.

Kurz vor den Prüfungen wird dann das Rennen zu einem Halbmarathon: Das Kopieren aller Aufgabenblätter sowie die Vorbereitung der Texte für die mündlichen Deutschprüfungen nimmt gut und gerne einige Stunden in Anspruch. Dazu kommt die Einrichtung der Prüfungszimmer.

Ebenso wie ein strauchelnder Läufer ein Rennen kaum gewinnen kann, verzeiht diese Phase der Fachschaftstätigkeit keine Fehler. Nicht weniger als der reibungslose Ablauf des Qualifikationsverfahrens Deutsch steht auf dem Spiel. Vor den Prüfungen werden sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gebrieft, während der Korrektur der Prüfungen durch die Deutschlehrpersonen fungieren die beiden Fachschaftsverantwortlichen als Anlaufstelle und letzte Instanz bei abweichenden Lösungsvarianten. Vor der Korrektur der Aufsätze werden mit Hilfe von drei bis vier Beispielen die Korrekturteams geeicht. Ist alles korrigiert, gilt es für die beiden Fachschaftsverantwortlichen knappe Ergebnisse nochmals detailliert nachzukorrigieren und schliesslich, quasi als Zieldurchlauf, die endgültigen Noten termingerecht abzuliefern.

Kein Rennen ist gleich, weil sich Ort, Temperatur, Mitläufer und Publikum verändern. Und auch die Fachschaftsverantwortlichen kümmern sich nicht in jedem Schuljahr nur um Routinearbeiten. Mal steht – wie in diesem Jahr im Bereich der Berufsmaturität – eine Reform an, die eine Anpassung der Rahmenlehrpläne, des Unterrichts und eventuell auch der Lehrmittel sowie zusätzliche Sitzungen und Informationsrunden erfordern. Und mal treten – wie ebenfalls in diesem Jahr – zwei langjährige Fachschaftsverantwortliche zurück. Ihre letzte Tat ist es, vorübergehend in die Rolle eines Trainers zu schlüpfen und die beiden neuen Läufer sorgfältig einzuweisen, auf dass auch das nächste Rennen ein voller Erfolg werde.

„Rückmeldungen, Feedbacks und Infos sind für eine gute Zusammenarbeit wichtig. Zwischen der Wirtschaftschule Thun und dem Betrieb findet ein guter Austausch statt."

Virginia-M. Schaffer, Studer AG (MEM)

Gemeinsam unterwegs mit Gstaad «regional denken – lokal handeln»

Marc Matti, Konrektor (Schulleiter Gstaad)

Seit August 1997 wird die Schule in Gstaad als kleine aber feine Filiale der WST geführt. Sie bildet Kaufleute E-Profil und Detailhandelsfachleute aus. Im Schuljahr 2014/2015 unterrichteten neun Lehrpersonen in Teilzeitarbeit sechs Klassen mit rund 120 Lernenden aus über 60 Lehrbetrieben.

Die Metaevaluation 2015 durch das IFES bestätigt; der Slogan «regional denken – lokal handeln» ist zu einem Markenzeichen geworden. Diese Marke wird gepflegt. Die Schule in Gstaad ist also gemäss den aussenstehenden Schulexperten ein Teil der WST.

Integration

In den Fachschaften, Prüfungen und Schulentwicklungsklausuren arbeiten die Lehrpersonen eng zusammen. In den regelmässige Sitzungen der Schulleitung ist Konrektor Marc Matti in die Führung der Schule eingebunden. Administrativ und technisch unterstützt wird er von Thun aus.

Familiäre Atmosphäre

Die Schule in Gstaad bietet eine familiäre Atmosphäre und einen persönlichen Umgang mit den Lernenden. Sie geniesst eine grosse Handlungsfreiheit, was angesichts eines gut funktionierenden Teams gerechtfertigt ist. Die Lehrpersonen zeigen eine überdurchschnittliche Bereitschaft, etwas für die Schulgemeinschaft zu tun. Die Förderung des einzelnen Lernenden wird ins Zentrum gestellt. Gute Lernende werden gefordert, schwächere gefördert. In der Regel haben die Lernenden eine gute Selbstkompetenz, eine gute Einstellung zur Schule und entwickeln ein starkes Zugehörigkeitsgefühl. Eine kleine Schule hat speziell im sozialen Bereich Vorteile, nämlich durch ihre überschaubare Grösse und das daraus hervorgehende stärkere Gefühl, angesprochen zu sein. Das schlägt sich auch in ausgezeichneten Erfolgsquoten nieder.

Die familiäre Atmosphäre sorgt für ein starkes Zusammengehörikeitsgefühl

Flexibilität einer kleinen Schule

Potentiale ergeben sich aber auch durch eine hohe Flexibilität des Unterrichts und durch die kurzen Wege. Lehrpersonen müssen keine Zimmer reservieren, der Stundenplan kann an den Fahrplan des ÖV, an spezielle Bedürfnisse von Lernenden, Lehrbetrieben und Lehrpersonen angepasst werden. All dies trägt wesentlich zur hohen Ausbildungsqualität bei.

Man kennt sich

Unsere Schule in Gstaad ist mehr als ein Ort gemeinsamen Lernens. Gerade im ländlichen Raum ist sie auch ein Ort des sozialen Austausches. Die Nähe der Ausbildungsstätte zu Wohnort und Betrieb ist für die jungen Leute, deren Eltern sowie für die ausbildenden Betriebe ein weiterer wichtiger Vorteil. Die kurzen Wege wirken sich günstig auf die Kommunikation aus: Man kennt sich. Über all die Jahre hat sich durch dieses gegenseitige Vertrauen eine Gemeinschaft gebildet.

Die WST-Filiale in Gstaad

Genügend Lehrverhältnisse?

Das nötige Angebot an Lehrstellen ist im Saanenland und Obersimmental vorhanden. Sorgen macht uns gegenwärtig, dass es aufgrund der demografischen Entwicklung eher zu wenig Schulabgänger gibt, die sich für eine Lehrstelle im kaufmännischen Bereich oder im Detailhandel interessieren. Wir unterstützen die Lehrbetriebe nach Kräften, denn die Schule vor Ort hat regionalpolitische Bedeutung.

Der Standort Gstaad mit seinen Besonderheiten ist eine Bereicherung für die gesamte Schule. Attraktive Lehrstellen in einem attraktiven Umfeld. Gemeinsam sind wir unterwegs für die Ausbildung der künftigen Kaufleute und Detailhandelsfachleute.

Zusammen mit der Verwaltung

Franziska Blatter, Rosmarie Reist-Wüthrich und Regula Liechti – für jedes Problem die passende Lösung

Ein Tag im Sekretariat Grundbildung ist spannend und abwechslungsreich. Das Sekretariat ist Anlaufstelle für Lehrbetriebe, Lehrpersonen und Lernende. Somit werden die verschiedensten Fragen und Anliegen an uns herangetragen.

Ein Tag bei uns kann etwa so aussehen: Nachdem wir am Morgen den Schalter und die Telefonzentrale geöffnet haben, ruft schon bald der erste Lernende an, der sich wegen einer Grippe für den Unterricht entschuldigen lässt. Wir informieren die Lehrpersonen mit einem Abwesenheitsformular. Es folgen noch vier weitere Abmeldungen. Eine Lehrerin teilt uns mit, dass auch sie krank sei. Sie beauftragt uns, ihre Klassen zu beschäftigen. Dafür muss vorher einiges kopiert werden. Die Lehrerin ist auch für den nächsten Tag krankgeschrieben. Daher informieren wir den Abteilungsleiter, der die Stellvertretung organisiert. Kurze Zeit später kommen zwei junge Männer an den Empfang, die den Schlüssel zu ihrem «Schüler-Kästli» vergessen haben. Die zwei Franken, die sie für das Öffnen ihres Kästlis bezahlen müssen, werden der Stiftung Wirtschaftsschule Thun gutgeschrieben und kommen somit wieder unseren Lernenden zugute. Jetzt beschäftigen wir die erste Klasse der abwesenden Lehrperson. Die Lernenden hätten eigentlich eine Probe gehabt und sind nicht unglücklich über die Abwesenheit ihrer Lehrerin. Danach verkaufen wir einem Lernenden ein neues Absenzenheft. Sein Kollege bringt ein Arztzeugnis, das wir an seine Sportlehrperson weiterleiten. Nun gibt es einen ruhigen Moment und wir können die eingegangenen E-Mails erledigen. Doch schon bald kommt der nächste Anruf: Eine Lehrperson ist im Stau stecken geblieben und verspätet sich um ein paar Minuten. Wir informieren seine Klasse. Der Versand der Einladung zu einem Infotreff steht an. Wir können diese Arbeit unserer Lernenden im 3. Lehrjahr delegieren, die den Auftrag selbständig und zuverlässig erledigt. Schon müssen wir die nächste Klasse beschäftigen. Die Lernenden erhalten ein Leseverständnis, das sie ins Sekretariat zurückbringen sollen. Eine Ausbildnerin mailt den Lehrvertrag ihrer zukünftigen Lernenden und reicht das Schultagwunschformular ein. Wir erfassen ihren Wunsch in der entsprechenden Liste. In der Post finden wir heute unter anderem eine Adressänderung und ein Gesuch um Dispensation vom Schulunterricht, das wir an die zuständige Abteilungsleiterin weiterleiten. Jetzt meldet sich ein Absolvent, der vor 5 Jahren seine Lehre abgeschlossen hat. Er hat sein Fähigkeitszeugnis verloren und verlangt eine Kopie. Diese bräuchte er eigentlich noch heute, denn er möchte sich bewerben. Wir haben Verständnis und versprechen ihm, die Kopie am Vormittag zu erstellen, so dass er das Dokument am Nachmittag gegen Barzahlung abholen kann. Die beschäftigte Klasse bringt ihr Leseverständnis zurück, nach der Mittagspause teilt uns der Abteilungsleiter mit, wer die Stellvertretung der abwesenden Lehrperson am nächsten Tag übernehmen wird. Für einen Förderkurs konnte er keinen Ersatz finden, wir informieren die Teilnehmenden über den Kursausfall. Eine junge Frau hat Kopfschmerzen und fragt nach einer Schmerztablette, ein Verein ist auf der Suche nach einem Informatikzimmer für eine interne Schulung. Wir verfügen am gewünschten Datum über ein freies Zimmer und reservieren es nach Absprache mit dem Stundenplaner. Die Rechnung für die Benutzungsgebühr terminieren wir uns für nächste Woche. Nun bereiten wir den Ablaufplan für den Einschreibetag der zukünftigen Lernenden vor und leiten ihn zur Kontrolle an die Abteilungsleiterin und den Abteilungsleiter weiter. Später bestellen wir das Büromaterial für den Einschreibetag bei der Leiterin Dienstleistungen und Administration. Dazwischen bearbeiten wir laufend E-Mails, beantworten Telefonanrufe und erteilen Auskünfte am Schalter. Nachdem der Schalter und die Telefonzentrale geschlossen sind, erledigen wir noch die wichtigsten Pendenzen und planen den nächsten Tag.

Der Kundenkontakt macht unsere Arbeit interessant und vielfältig und wir möchten ihn nicht missen. Wir sind gerne für Sie da!

Therese Oesch

Zusammen unterwegs mit dem Lehrbetrieb für Detailhandelsfachleute – Post CH AG

Sonja Frey, regionale Berufsbildungsverantwortliche Detailhandel

Seit 2005 besuchen die Lernenden Detailhandelsfachleute der Schweizerischen Post, welche ihre Lehre im Berner Oberland absolvieren, die Berufsfachschule in Thun. Das Interview führt Jürg Dellenbach, Abteilungsleiter Detailhandelsberufe.

Wie viele Detailhandelsfachleute und -assistentinnen und -assistenten bildet die Post schweizweit im Moment aus?

SF Bei der Schweizerischen Post stehen zurzeit rund 800 Detailhandelslernende EFZ in Ausbildung. Im Profil Detailhandelsassistent/in bildet die Post keine Lernenden aus.

Was ist Ihnen bei der Ausbildung der Lernenden besonders wichtig?

SF Nebst einer guten Grundbildung und kompetenten Betreuung, legen wir grossen Wert auf die Sozialkompetenzen der Lernenden. Es gilt also nicht «nur» Fach- und Methodenkompetenzen zu vermitteln, sondern auch die Sozialkompetenzen der Lernenden zu fördern. Im Weiteren wollen wir die jungen Menschen möglichst vielseitig ausbilden und ihre Flexibilität fördern, aus diesem Grund absolvieren die Lernenden das 2. Lehrjahr in einer anderen Poststelle.

Was schätzen Sie in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsschule Thun besonders?

SF Mit der Wirtschaftsschule Thun (WST) pflegen wir einen sehr guten Kontakt. Wir tauschen uns regelmässig über die Fortschritte der Lernenden aus. Bei Schwierigkeiten wie ungenügenden Leistungen oder Fehlverhalten, werden wir umgehend informiert und suchen gemeinsam mit den Verantwortlichen der Wirtschaftsschule Thun nach einer Lösung.

Welche Wünsche haben Sie für die künftige Zusammenarbeit mit der WST?

SF Eigentlich haben wir in dieser Beziehung keine Wünsche. Es klappt sehr gut und wir sind überzeugt, dass das auch in Zukunft so bleiben wird.

In diesem Sinne danken wir dem Team der Wirtschaftsschule Thun herzlich für ihr Engagement und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Die Post CH AG bietet ihren Lernenden eine vielseitige Ausbildung

Zusammen unterwegs mit dem Lehrbetrieb für Kaufleute – Eric Schweizer AG

Sandra Zurbrügg, Berufsbildnerin und Verantwortliche Ausbildung

Sandra Zurbrügg, Berufsbildnerin und Verantwortliche Ausbildung, und Katinka Zeller, Abteilungsleiterin Kaufleute, im Gespräch wie Betrieb und Schule Hand in Hand zusammenarbeiten.

Frau Zurbrügg, nun sind wir doch schon etliche Jahre zusammen unterwegs und haben auch schon einiges zusammen erlebt.

Ja, Frau Zeller, da kann ich Ihnen nur beipflichten. Es sind vor allem unsere wiederkehrenden Gespräche zu den Lernenden, die wir begleiten. Themen, die uns beschäftigen, sind sicher, wie es in der Schule, aber auch wie es im Betrieb läuft. Mit meinem «Hut Berufsbildnerin» sind mir das Engagement und die Motivation der Lernenden, ihr Auftreten, ihr Verhalten gegenüber den Mitarbeitenden und den Kunden und schliesslich auch ihre Leistungen in der betrieblichen Ausbildung wichtig. An diesem Punkt kommt die Schule ins Spiel, denn für den Betrieb ist es ebenso wichtig zu wissen, wie es in der Schule läuft. Ich als Berufsbildnerin bin froh, wenn sich die Schule frühzeitig bei uns meldet, wenn es auf ein knapp oder gar ungenügendes Zeugnis hinausläuft, und wir uns austauschen können. Mir als Abteilungsleiterin ist es ein Anliegen zu wissen, wie es im Betrieb läuft und wie zufrieden die Verantwortlichen mit den Lernenden sind. Denn bei knappen oder ungenügenden Zeugnissen versuchen wir gemeinsam eine gute Lösung für alle zu finden, also für die Lernenden, für den Betrieb, sicher auch für die Eltern und für die Schule.

Das Ziel ist und bleibt für beide Seiten, die Lernenden im richtigen Profil auszubilden, damit sie die Freude und die Begeisterung an ihrer Ausbildung und an ihrem Beruf beibehalten und nicht den Mut verlieren, wenn es mal nicht so rund läuft, sondern Durchhaltewillen zeigen. Wir im Betrieb unterstützen alle Lernenden in Gesprächen, zeigen ihnen Wege auf, wie sie sich verbessern und entwickeln können, machen ihnen Mut, loben sie, wenn sie ihre Aufgaben gut erledigen und Fortschritten erzielen. Das gilt nicht nur für die schwächeren Lernenden, sondern selbstverständlich für alle.

Als Verantwortliche für die schulische Ausbildung muss ich feststellen, dass für die Lernenden vor allem die Noten zählen, was manchmal wirklich schade ist. Natürlich machen gute Noten mehr Freude als weniger gute, und es ist auch klar, warum für die Lernenden die Noten so bedeutend sind. Nichtsdestotrotz ist aus meiner Sicht eben das Erlernen von Methoden- und Sozialkompetenzen ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger fürs Leben. Die Lehrpersonen begleiten die Lernenden insbesondere im 1. Lehrjahr, wo sie im Gefäss des üfK-Unterrichts mit allen Lernstandsgespräche und Zeugnisbesprechungen führen und ihnen in diesem Rahmen beispielsweise andere Lerntechniken aufzeigen oder sie auf die Möglichkeit, Förderkurse zu besuchen, hinweisen. Wir thematisieren auch, ob vermehrte Lernanstrengungen ausreichen oder ob gar ein Profilwechsel nötig wird. Die Lehrpersonen begleiten die Lernenden selbstverständlich auch im 2. und 3. Lehrjahr, falls dies erforderlich ist.

Einige unserer Lernenden holen sich lieber Hilfe im Betrieb. Die Mitarbeitenden stehen ihnen zur Seite, wenn sie beispielsweise im Rechnungswesen Mühe haben, was auch ein gangbarer Weg sein kann.

Ja, Frau Zeller, schliesslich freuen wir uns doch immer wieder, wenn es gelingt, die Lernenden erfolgreich durch die Ausbildung zu begleiten, und sie anlässlich der Abschlussfeier strahlend und jubelnd auf der Bühne als gestandene junge Kaufleute stehen.

Frau Zurbrügg, ich danke Ihnen für dieses Gespräch. Wir werden auch in Zukunft die Lernenden gerne begleiten und unterstützen und sicher noch eine Weile diesbezüglich gemeinsam unterwegs sein.

„Die Wirtschaftsschule Thun setzt auf eine fundierte Ausbildung und gute Informationen der Lernenden, was unserem Betrieb und der Zukunft der Lernenden zu Gute kommt."

Rebekha Furrer, Spiess Energie und Haustechnik AG, (Bauen und Wohnen)

Die WST und die Ausbildungsberatung des Mittelschul- und Berufsbildungsamts zusammen unterwegs…

Brigitte Schwalm

Zwischen der Schule und der Ausbildungsberatung des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA) fand auch im Schuljahr 2014/15 ein reger Austausch statt.

Am Begrüssungstag der neuen Lernenden geben Doris Brönnimann und Hanspeter Däppen von der schulinternen Beratungsstelle «F1» und ich als Ausbildungsberaterin Kaufleute und Detailhandel des MBA jeweils gemeinsam einen kurzen Einblick in das Beratungsangebot der beiden Beratungsstellen. Glücklicherweise haben die Lernenden am ersten Schultag noch keine «grösseren» Probleme. Aber dank unserer Präsentation kennen sie bereits die Gesichter jener Personen, die bei Bedarf rasch und unkompliziert erste Anlaufstelle für sie und ihre Eltern sind.

Beide Anlaufstellen behandeln Anfragen vertraulich und beraten neutral. «F1» ist meistens die erste Anlaufstelle der Lernenden, die Ausbildungsberatung wird eher von besorgten Eltern und Lehrbetrieben beansprucht, aber auch von Lernenden in Not. Bei komplexeren Situationen laden wir die Betroffenen wenn immer möglich zu einem Gespräch ein. So können alle Sichtweisen dargelegt, offene Fragen geklärt, Informationen aktualisiert und Lösungen für das weitere Vorgehen vereinbart werden.

Ähnlich verläuft die Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Ausbildungsberatung, wenn Schwierigkeiten im Ausbildungsverlauf eintreten. Hier meldet sich in der Regel zuerst der Lehrbetrieb und signalisiert, dass die Leistungen der/des Lernenden ungenügend oder schwankend sind, die Motivation nachlässt oder die Absenzen zunehmen. Schule und Ausbildungsberatung klären, wer welchen Part übernimmt. Diese Zusammenarbeit beschränkt sich nicht nur auf mögliche Ausbildungsprobleme. Sie funktioniert auch, wenn es darum geht, längere gesundheitsbedingte Absenzen zu überbrücken, Fächer zu dispensieren, Ausbildungen zu verkürzen oder zu verlängern und Abschlüsse in Etappen zu ermöglichen (z. B. bei Schwangerschaft oder sonstigen aussergewöhnlichen Ausbildungssituationen).

Die Treffen mit den Berufsbildner/-innen bilden ein weiteres gemeinsames Thema. Als Ausbildungsberaterin ist es mir ein Anliegen, an den Infotreffs des Detailhandels und der Kaufleute an der Wirtschaftsschule Thun teilzunehmen und somit unsere regionalen Partner/-innen aus Wirtschaft und Verwaltung persönlich kennenzulernen und den Austausch zu pflegen. Im Detailhandel finden diese Austauschplattformen leider nicht immer den erhofften Anklang, obschon es an gemeinsamen Themen nicht mangeln würde.

Gemeinsam unterwegs sind wir zudem regelmässig anlässlich der Kurse für Berufsbildner/-innen. Die Wirtschaftsschule Thun stellt sich jeweils als Bildungspartnerin vor und informiert über das Qualifikationsverfahren. Als Vertreterinnen der Ausbildungsberatung vermitteln Marlis Hertig oder ich an diesen Kursen die gesetzlichen Grundlagen im Lehrverhältnis.

Für die betroffenen Lehrabgänger/-innen bildet die Abschlussfeier im KKThun den Höhepunkt des Schuljahres. Es ist immer eine besondere Erfahrung, die strahlenden jungen Berufsleute auf der Bühne zu erleben und zu sehen, dass es sich gelohnt hat – zusammen mit dem Team der Schule – den einen oder anderen Jugendlichen während eines Tiefs unterstützt und ermuntert zu haben, an seinen Fähigkeiten zu arbeiten.

Dass im Schuljahr 2014/2015 wiederum so viele erfolgreiche Lehrabschlüsse möglich waren, ist auch der guten Zusammenarbeit mit den ÜK-Organisationen und den Prüfungsexpert/-innen zu verdanken. Die wertvolle Arbeit dieser Bildungspartner/-innen möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich würdigen.

Brigitte Schwalm, Ausbildungsberaterin

Die Ausbildungsberatung des MBA finden Sie unter www.erz.be.ch

„Als Lehrbetrieb mit einer Lernenden, die nicht der «Norm» entspricht, geht man den Weg leider mehrheitlich alleine. Vielen Dank an Frau Schwalm, Ausbildungsberatung MBA, die uns immer wieder die Richtung bei Kreuzungen gezeigt hat."

Daniela Gantner und Alexandra Lörtscher,
Klinik Schönberg AG (D&A)

Rückmeldungen der Lernenden M13-A/B

Von der Oberstufe in die Berufsschule

Unsere Klasse

Egal aus welcher Region man kommt, wenn das Klima stimmt, versteht man sich. Obwohl wir in kleine Gruppen aufgeteilt sind, halten wir zusammen, wenn es darauf ankommt. Besonders im Sportunterricht wird der Teamgeist geweckt.

Gemeinsame schulische Erlebnisse

Im Januar 2015 gingen alle Klassen im 2. Lehrjahr nach Zweisimmen/Gstaad. Wir konnten an diesem Tag zwischen verschiedenen Winteraktivitäten auswählen. Es war toll, weil wir auch mit anderen Klassen in Kontakt kamen und mit ihnen den Tag verbringen konnten.

Seit wir die Wirtschaftsschule Thun (WST) besuchen, haben wir schon viele tolle Erlebnisse gehabt. Zum Beispiel waren der Schneesporttag im Obersimmental und das Besuchen des Theaters gute Möglichkeiten, sich auch ausserschulisch kennenzulernen. Wir freuen uns bereits auf die Sprachaufenthalte in Frankreich und England.

Der Begrüssungstag war spannend. Obwohl sich die meisten noch nicht kannten, haben wir uns schnell gut verstanden.

Schule als Abwechslung zur Praxis?

Die Schule ist definitiv eine Abwechslung zur Arbeit im Ausbildungsbetrieb. In der Schule ist man unter gleichaltrigen Personen und im Betrieb ist man meistens der/die Jüngste/r. Die Erwartungen im Betrieb unterscheiden sich von den Erwartungen in der Schule.

Teamgeist durch Sportunterricht

Schule ist etwas anderes als arbeiten. In der Schule kann man sich meistens mit Informationen berieseln lassen, während man beim Arbeiten jede Minute Leistung zeigen muss. Die Abwechslung der Schultage vermisst man vor allem in den Ferien.

Umstellung Oberstufe – Berufsschule

Die Umstellung von der Oberstufen- zur Berufsschule war am Anfang sehr ungewohnt. Da die Woche nur noch aus zwei Schultagen besteht, dauern die Tage länger als zuvor.

Nichtsdestotrotz: Schule bleibt Schule. Es gibt neue Fächer, neue Lehrer und zum Teil neue Schulkameraden. In der kaufmännischen Berufsschule trägt man jedoch viel mehr Selbstverantwortung für das Lernen.

Organisatorische und zeitliche Herausforderungen

Da wir Schule, Betrieb und Freizeit unter einen Hut bringen müssen, müssen wir uns die Zeit gut einteilen. Für alle Abgabe- und Probentermine ist man selber verantwortlich.

Kurz gesagt, wenn man im Unterricht nicht mitarbeitet, hat man mehr Hausaufgaben. Die Hausaufgaben müssen dann in der Freizeit nach der Arbeit erledigt werden. Die Aufteilung zwischen Schule, Hobbys und Arbeit sollte ausgeglichen sein und muss somit geplant werden. Dies ist nicht immer einfach.

Ausblick auf die Prüfungen

Die Prüfungen kommen jeweils schneller auf uns zu, als uns lieb ist. Auch wenn wir in der Schule gut vorbereitet werden, sind eigenes Lernen und Disziplin gefragt.

Wenn man während des Jahres mit dem Unterrichtsstoff gut vorankommt, kann man bereits frühzeitig mit der Repetition beginnen. Sobald alles wieder aufgefrischt ist, sind wir bereit für die Prüfungen.

Zusammen unterwegs – mein erstes Jahr als Berufsschulinspektor mit der Wirtschaftsschule Thun

Michael Brupbacher

Ich bin einer von vier Berufsschulinspektoren, welche im Dienste des Kantons Bern die Aufsicht über die Berufsfachschulen wahrnehmen. Mit meinem Stellenantritt per 1. Mai 2014 wurde mir auch die WST als eine durch den Kanton subventionierten Schulen zugewiesen. Als Berufsschulinspektor nehme ich, wie es der Name bereits sagt, zum einen eine Aufsichtsfunktion über die mir zugeteilten Schulen wahr, zum anderen bin ich für die Schulleitungen der erste Ansprechpartner im Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA) des Kantons Bern.

Mit der WST habe ich eine sehr gut geführte Schule angetroffen, welche einer klaren Strategie folgt und in welcher ein eingespieltes Team in einem Klima der Wertschätzung junge Menschen zu Berufsleuten formt. Im abgelaufenen Schuljahr haben die folgenden Ereignisse meinen Weg mit der WST geprägt:

- Im November fand das jährliche Reporting-Controlling-, sowie das Finanzgespräch mit der Schulleitung der WST statt. An diesem halbtägigen Gespräch wird die Qualität der Schule überprüft und Ziele für das kommende Jahr vereinbart. Im Finanzteil des Gesprächs wird auch das Budget für das folgende Jahr festgelegt. Das Gespräch mit den Vertretern der WST ist eine sehr erfreuliche Angelegenheit. Seit Jahren darf festgestellt werden, dass die WST sehr gute Bildungsleistungen anbietet und die Lernenden verlässlich zu einem qualifizierenden Berufsabschluss führt.

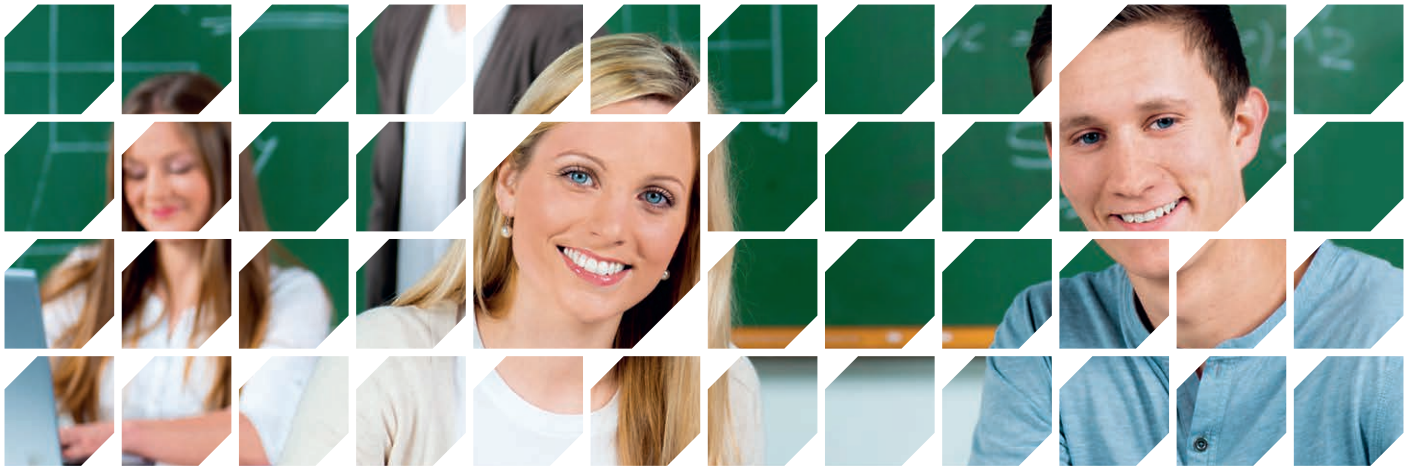
- Im Spätherbst wurde ich als Vertreter des Kantons in die Findungskommission für die Neubesetzung des Rektorenpostens delegiert und begleitete den Prozess der Auswahl des neuen Rektors.

- Im Sommer konnte ich mithelfen, dass die Erziehungsdirektion der WST eine Zusicherung ausspricht für die Mietzinssubvention für den geplanten Neubau über mindestens zehn Jahre. Dies ist ein Element, welches es der WST ermöglicht die Planung des neuen Gebäudes voranzutreiben um auch in Zukunft sicherzustellen, dass den Lernenden sowie den Lehrpersonen der Wirtschaftsschule Thun genügend qualitativ hochstehende Unterrichtsräumlichkeiten zur Verfügung stehen werden.

- Im Frühling konnten ich mit der WST und den Vertretern der kaufmännischen Berufsfachschulen Bern und Biel eine Promotionskampagne für den Lehrberuf Büroassistent/Büroassistentin (EBA) umsetzen. Mit dem Versand von Infomaterial an potentielle Lehrbetriebe soll dieser Lehrberuf bekannter gemacht und dafür gesorgt werden, dass vermehrt Lehrstellen geschaffen werden, welche auch für schulschwächere Jugendliche einen Einstieg in die kaufmännische Berufswelt ermöglichen.

Ich freue mich auf viele weitere Jahre, in welchen ich die Geschicke der WST begleiten kann.

Michael Brupbacher
Berufsschulinspektor, Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern



Zusammen unterwegs in der Weiterbildung

Stefan Zbinden
Konrektor
(Leiter Weiterbildung)

«Wenn alles schläft und einer spricht, den Zustand nennt man Unterricht.» Vielleicht traf dieser Spruch von Wilhelm Busch zu seiner Zeit zu, mit modernem Unterricht hat er bestimmt nichts mehr zu tun. Guter Unterricht ist ein sozialer Akt. Er lebt vom Austausch von Wissen und Erfahrung im Dialog und in der Diskussion mit den Referentinnen und Referenten, aber auch unter den Teilnehmenden. Die Wirtschaftsschule Thun legt deshalb auch grossen Wert auf den Präsenzunterricht. Dieser bildet eine ideale Plattform für ein neues Netzwerk, das oft weit über das Kursende hinaus weiter existiert.

Damit eine Weiterbildung erfolgreich sein kann, braucht es Talent und Erfahrung, Begeisterung und Investition sowie verlässliche Partner.

Individuelle Beratung

In den individuellen Beratungsgesprächen suchen wir gemeinsam mit den Interessierten die für sie ideale Weiterbildung. Eine gute Alternative sind auch unsere Informationsveranstaltungen. Mit den Lehrgangsleitenden kann hier geklärt werden, ob die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss gegeben sind. «Diese Gespräche helfen, den idealen Weg zum anvisierten Ziel aufzuzeigen», meint Stefan Zbinden, Leiter der Weiterbildung. Die Referentinnen und Referenten steuern ihren Beitrag zum Erfolg bei. Sie bringen ihre Berufserfahrung in den jeweiligen Sachgebieten gepaart mit zum Teil jahrelanger Unterrichtserfahrung ein.

Begeisterung als Erfolgsfaktor

«Wer sich für das Ziel begeistern kann, bringt schon sehr gute Voraussetzungen mit», ist Stefan Zbinden überzeugt. «Besonders lange Lehrgänge verlangen zwischendurch auch Durchhaltevermögen. Dies ist umso einfacher aufzubringen, je vielversprechender und spannender das Ziel ist.» Begeisterung alleine reicht jedoch nicht, es sind immer auch Investitionen nötig: Neben dem Kursgeld muss auch die erforderliche Zeit aufgebracht werden, um den Unterricht zu besuchen und die nötige Vor- und Nacharbeit zu leisten. «Hier ist sicher hilfreich, wenn das Umfeld – Arbeitgeber, Familie, Partnerin – auch mitzieht», weiss Stefan Zbinden aus Erfahrung.

Verlässliche Partner

Die Teilnehmenden an Weiterbildungsangeboten der Wirtschaftsschule Thun können sich darauf verlassen, dass das in den Ausschreibungen Versprochene eingehalten wird. Wir arbeiten täglich daran, dass die sehr hohe Kundenzufriedenheit auch in Zukunft bestehen bleibt. Wichtig ist uns zudem der erfolgreiche Abschluss einer Weiterbildung. Die überdurchschnittlichen Erfolge bei den Prüfungen bestärken uns, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. Diese tollen Erfolge entstehen aus der intensiven Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmenden und dem Referententeam; sie werden gemeinsam erarbeitet, und dürfen dann auch gemeinsam gefeiert werden.

„Als innovativer Anbieter der kaufmännischen Grund- und Weiterbildung trägt die Wirtschaftsschule Thun (WST) ihren Anteil zur Attraktivität von Thun als Zentrum bei. Wir schätzen die gute und professionelle Zusammenarbeit, sei es bei der Ausbildung der städtischen Lernenden oder als Anbieter von zielgerichteten Weiterbildungen für unsere Mitarbeitenden. (Zudem dürfen wir immer wieder die gute Infrastruktur der WST für die Ausmittlung von Wahlen und Abstimmungen benützen.)"

Roman Gimmel, Gemeinderat
Vorsteher Direktion Bildung Sport Kultur

Kundenzufriedenzeit in der Weiterbildung

Viele verschiedene Faktoren führen zu zufriedenen Kundinnen und Kunden.

Gute Beratung

Unsere Angebote sollten die Erwartungen der Kundinnen und Kunden erfüllen.

Gute Durchführung

Die behandelten Themen müssen der Ausschreibung entsprechen und darüber hinaus aktuell sein. Sehr wichtig ist, dass kompetente Referentinnen und Referenten die Kursinhalte vermittelt. Dabei spielt das Lernklima sicher eine ebenso wichtige Rolle. Oft findet ein Kurs oder Lehrgang unter einem gewissen Zeitdruck statt. Eine längere Kursdauer ermöglicht eine noch vertieftere Auseinandersetzung mit Themen, verlangt jedoch auch zusätzliche zeitliche Ressourcen der Teilnehmenden und führt zu einem höheren Preis. Hier gilt es, das goldene Mittelmass zu finden.

Grosse Erfolge

Überdurchschnittliche Prüfungserfolge freuen nicht nur die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen, sondern sicher auch uns.

Gute Qualität

Zufriedene Kundinnen und Kunden empfehlen unser Angebot weiter. Wir sind und bleiben bestrebt, die gute Qualität der Weiterbildung WST aufrecht zu erhalten, um den Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden immerfort gerecht zu werden.

Prüfungserfolge

Diplom	Erfolg WST in %	Erfolg CH in %
Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen	85.7	56.3
SB Rechnungswesen, edupool.ch Teilprüfung 1	100	73.8
SB Rechnungswesen, edupool.ch Teilprüfung 2	94.1	91
Tageshandelsschule, interne Prüfung	90	
Tageshandelsschule, edupool.ch	94.7	88.4
HR-Fachfrau/-mann	83.3	63.6
SB Personalwesen, edupool.ch	96.7	92.7
SB Sozialversicherungen, edupool.ch	90.9	87.4

Die Ergebnisse aus der letzten Kundenbefragung

Gesamteindruck Kundenzufriedenheit

Zielvorgabe 80%
Erreicht 83 %

Kurs weiterempfehlen?

Zielvorgabe 80%
Erreicht 98 %

Schulrechnung

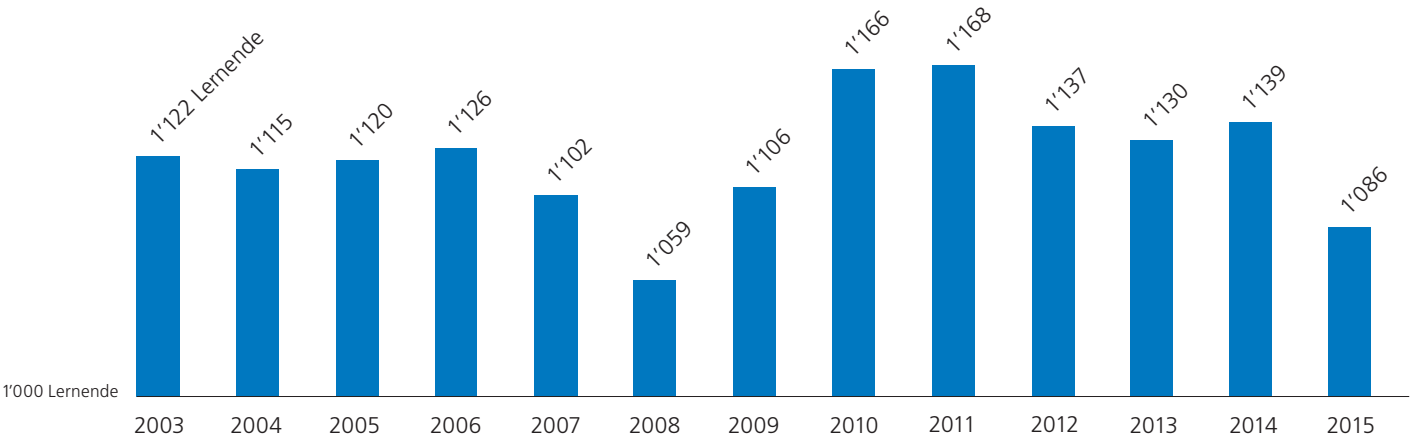
Grundbildung	2014	2013
Vermögenserträge	2’358	2’017
Entgelte	607’402	563’078
Rückerstattung Ausserkantonale	60’808	56’658
Subventionen	10’826’101	10’688’922
Betriebsertrag aus Lieferung/Leistung	**11’496’669**	**11’310’675**
Personalaufwand Unterricht	6’727’576	6’753’178
Personalaufwand Verwaltung	830’471	842’068
Sozialversicherungsaufwand	1’607’662	1’474’296
Übriger Personalaufwand	136’482	70’163
Personalaufwand	**9’302’192**	**9’139’704**
Aufwand Unterricht, Drucksachen/Publikationen	634’613	618’389
Anschaffungen	319’270	291’344
Raumaufwand	788’129	787’956
übriger Liegenschaftsaufwand	57’138	39’980
Wasser, Energie, Heizung	70’039	75’016
Verwaltungs- und Informatikaufwand	138’813	150’884
Dienstleistungen Dritter, Versicherung	151’230	167’378
übriger Betriebsaufwand	35’246	40’024
Betriebsaufwand	**2’194’478**	**2’170’971**
Unternehmenserfolg	0	0

Weiterbildung	2014	2013
Vermögenserträge	2	146
Entgelte	1’019’754	1’068’624
Rückerstattung Ausserkantonale	1’106	3’478
Subventionen	50’839	–16’196
Betriebsertrag aus Lieferung/Leistung	**1’071’702**	**1’056’052**
Personalaufwand Unterricht	421’922	423’598
Personalaufwand Verwaltung	47’356	48’334
Sozialversicherungsaufwand	77’432	71’733
Übriger Personalaufwand	1’747	1’941
Personalaufwand	**548’457**	**545’606**
Aufwand Unterricht, Drucksachen/Publikationen	177’222	205’589
Anschaffungen	13’495	11’366
Raumaufwand	37’084	35’793
Verwaltungs- und Informatikaufwand	7’899	907
Dienstleistungen Dritter, Versicherung	271’120	239’630
übriger Betriebsaufwand	16’425	17’160
Betriebsaufwand	**523’244**	**510’446**
Unternehmenserfolg	0	0

Revisionsbericht

Die Revisoren sind bei Ihrer Prüfung nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Entwicklung der Schülerzahlen



Personelles

Jubiläen

Für die langjährige Treue, die grosse Kollegialität und die angenehme Zusammenarbeit danken wir allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich.
Für die Zukunft – im privaten wie im beruflichen Bereich – wünschen wir alles Gute!

10 Jahre
Magistretti Hans

15 Jahre
Meer Ernst
von Grünigen Markus

20 Jahre
Clément Marie-Christine
Knutti Marlen
Matti Marc
Müllener André

35 Jahre
Flückiger Beat
Hirsiger Heidi

Eintritte

Wir heissen alle neuen Mitarbeitenden an unserer Schule herzlich willkommen und wünschen ihnen zum beruflichen Start viel Erfolg.

Blatter Franziska, Sekretariat Schulverwaltung
Ganz Reto, Master of Arts in Management
Guri Fatbardha, Raumpflegerin
Hintermann Martin, Master of Arts HSG
Reust Celine, Lernende (Kauffrau M-Profil)
Salihu Mevlude, Raumpflegerin
Sumi Bruno, Sportlehrer FH
Weiss Sebastian, Gymnasiallehrer phil. II

Austritte

Wir danken allen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz an der Wirtschaftsschule Thun und wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Aerni Christoph, Berufsschullehrer
Beuchat Didier, Sportlehrer ESSM
Binggeli Roger, Sekundarlehrer, phil. I
Giovannacci Marco, Sekundarlehrer, phil. I
Hintermann Martin, Master of Arts HSG
Kieliger Franz, Sekundarlehrer, phil. I
Meinen Isabelle, Raumpflegerin
Mösching Hansueli, Sekundarlehrer, phil. I
Oesch-Fahrni Therese, Sekretariat Schulverwaltung
Reust Celine, Lernende (Kauffrau M-Profil)
Zaugg-Bohren Annamarie, Raumpflegerin

Im Ruhestand

Bachmann Erika
Bigler Kurt
Brand Monika
Brügger Therese
Frey Edith
Friedli Peter
Gerber Peter
Gonin Veronika
Gyger Ursula
Isenschmid Hans-Peter
Jampen Erika
Kieliger Franz
Linder Louis
Mini Giovanni
Mösching Hansueli
Paroni Barbara
Rösti Wilhelm
Rudel Roma
Sager Max
Schatz Werner
Schenk Fredi
Schild Andreas
Schneider Peter
Stalder-Devaux Doris
Stauffer Paul Alfred
Sterki Fritz
Sterki Katrin
von Känel Monique
Waldmeyer Jörg
Walker Viktor
Wassmer-Boss Beatrice
Weber Paul
Wiedmer Hildy
Willener Franz
Zobrist Willy Charles

Würdigung von Franz Kieliger

Ende Januar 2014 ging Franz Kieliger nach 41 Jahren im bernischen Schuldienst, wovon 26 Jahre an der Wirtschaftsschule Thun, in Pension. Als C-Maturand wäre ein Mathematik- oder Physik-Studium die logische Fortsetzung gewesen. Es kam aber anders. Sein Sekundarlehrerpatent 1974 weist Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte und Turnen aus.

Franz Kieliger ist sehr vielfältig interessiert, so auch an der italienischen Sprache, und als politisch aktiver Mensch an der Staatskunde. 1995 erwarb er die Zusatzqualifikation für die BMS, wo er seither immer eine BM-Klasse in Englisch mit Erfolg zum Abschluss führte. Seine Passion für Englisch führte ihn immer wieder an Fortbildungskurse in England und Schottland, so nach Edinburgh, Folkestone, Bournemouth und Norwich. Seine Faszination für die Informatik und Technik kam nicht nur im Vorbereiten von elektronischen Unterrichtsunterlagen zum Ausdruck. Als Master of Scanning und Sound Engineer hat er oft Unterrichtsunterlagen sowie CDs oder Kassetten erstellt, die in der Fachschaft gefragt waren.

Immer wieder engagierte er sich bei der Organisation der Sprachaufenthalte in England und begleitete die Lernenden nach Bournemouth, wo er auch sein Musiktalent beim Karaoke mehr als einmal unter Beweis stellte. Als engagierter und seriös arbeitender Lehrer verlangte er von seinen Lernenden klar definierte Leistungen und hat die Zielsetzungen mit Disziplin verfolgt.

Wir danken ihm herzlich für seinen langen und grossen Einsatz für die WST und wünschen ihm alles Gute im neuen Lebensabschnitt und auf seinen geplanten Reisen.

„Ich bin erst seit kurzem Berufsbildner, deshalb bin ich froh, dass ich mit der WST einen Partner an der Seite habe, der durch jahrelange Erfahrung und Professionalität weiss «wie dr Charre louft» und mir bei Unsicherheiten und Fragen unter die Arme greift."

Marcos Albarrán, Duscholux AG Thun (Swissmem)

„Uns verbinden die geografische Nähe, das Alter unserer Lernenden, unser gemeinsames Restaurant und ein gemeinsames Ziel: «Wir wollen angehenden Berufsleuten die nötigen schulischen Kompetenzen für die Arbeitswelt mit auf den Weg geben. Wir haben so viele Gemeinsamkeiten und möchten die konstruktiv, gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsschule Thun weiterhin aufrechterhalten.»"

Ben Hüter, Direktor Berufsbildungszentrum IDM

Behörden und Organe

Bund
Sekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)
Dr. Mauro dell'Ambrogio, Staatssekretär

Kanton
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Bernhard Pulver, Regierungsrat, Erziehungsdirektor

Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Theo Ninck, Vorsteher
Michael Brupbacher, Berufsschulinspektor

Trägerschaft
Kaufmännischer Verband Bern

Stiftung Wirtschaftsschule Thun
Thomas Klossner, Präsident
Sascha M. Burkhalter, Vizepräsident
Brigitte Aeschbacher, Mitglied
Barbara Müller-Bachmann, Mitglied
Sandra Oppliger, Mitglied
Beat Flückiger, Geschäftsführer

Vorstand Verein WST
Beat Augstburger, Präsident, Frutiger AG, Arbeitgeber
Rahel Friedli, Vizepräsidentin, Vertreterin der öffentl. Verwaltungen Oberland-West (Gemeindekaderverband Oberland-West)
Madeleine Amstutz, Vertreterin Gemeinden, Politik, ab März 2015
Hans Rudolf Feller, Berner KMU und HGV Steffisburg, Arbeitgeber, bis Dezember 2014
Ruedi Flückiger, KfmV Bern, Geschäftsleiter KfmV Bern, ab März 2015
Elisabeth Gehrig-Bossi, Stadt Thun
Sylvia Glaus, KfmV Bern
Thomas Klossner, Handels- und Industrieverein, Arbeitgeber
Hans Schär, Gemeinde Saanen, Arbeitgeber

Schulleitung
Beat Flückiger, Rektor
Jürg Dellenbach, Konrektor
Marc Matti, Konrektor Gstaad
Jeannette Rieder, Leiterin Dienstleistungen und Administration
Stefan Zbinden, Konrektor
Katinka Zeller, Konrektorin

Vertretung der Lehrerschaft
Christina von Burg
Katharina Ralaison-Zurschmiede

Revisionsstelle
Finanzinspektorat der Stadt Thun
Anton Schucker, Experte in Rechnungslegung & Controlling

Herzlichen Dank

Der Jahresbericht gibt uns die Gelegenheit, den Mitarbeitenden der Wirtschaftsschule Thun und dem InContro-Team herzlich zu danken. Unser Dank geht auch an die Mitglieder des Vorstandes Verein WST, der Prüfungskommission der Wirtschaftsschule Thun, den Stiftungsrat, die Behörden von Bund, Kanton und Stadt Thun, die Lehrbetriebe, die Ausbildungspartner der Organisationen der Arbeitswelt und die Eltern. Ohne die tatkräftige Zusammen- und Mitarbeit aller Beteiligten ist es nicht möglich, qualitativ hochstehende Ausbildungen zu gewährleisten und zahlreiche Projekte in der geforderten Zeit erfolgreich voranzutreiben und umzusetzen. Wir schätzen den offenen Dialog und die intensive Kooperation.

Schliesslich danken wir auch allen Dozentinnen und Dozenten des Weiterbildungszentrums, den Teilnehmenden in unseren Weiterbildungskursen für ihre Bereitschaft, stets aktiv am Lernprozess mitzuwirken. Sie alle stehen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten.

Thun, im September 2015

Die Schulleitung der Wirtschaftsschule Thun
Katinka Zeller, Jürg Dellenbach, Marc Matti,
Daniel Gobeli, Stefan Zbinden, Jeannette Rieder

Die Art und Weise, wie die WST gegenüber den Lernenden, Eltern und dem Lehrbetrieb kommuniziert, schätzen wir sehr.

Susanne Hänni, Gemeinde Wattenwil
(öffentliche Verwaltung)

Bei Konflikten finden wir gemeinsam immer gute Lösungen. Ich schätze die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch.

Tina Hägi, Energie Thun AG (D&A)

Die Schule ist für uns wie ein Paralleluniversum… und doch haben wir EIN gemeinsames Ziel, dessen Erreichung immer im Vordergrund steht.

Hans Tschanz, Gemeindeverwaltung Unterlangenegg
(öffentliche Verwaltung)

Redaktion: Wirtschaftsschule Thun; Realisation: werbelinie.ch, Thun; Druck: Jost Druck, Hünibach

Wirtschaftsschule Thun
Mönchstrasse 30 A | 3600 Thun
Ebnit | 3780 Gstaad

T 033 225 26 27 | F 033 225 26 39
wst@wst.ch | wst.ch

Qualitäts-Zertifikat 29990 ISO

EDUQUA

Cambridge English Language Assessment
Exam Preparation Centre

Gerne lernen.